

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was wäre die klassische Musikwelt ohne Persönlichkeiten? Künstlerinnen und Künstler, die Noten überhaupt erst zum Klingen bringen, indem sie Intentionen der Komponisten nachspüren. Manche verstehen sich als demütige Diener der Werke, andere als deren kreative Mitschöpfer. Starke Persönlichkeiten sind unter beiden Typen zu finden, die meisten bewegen sich in der Mitte zwischen diesen Polen.

Wie Paavo Järvi, der mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen bereits einen Beethoven-Sinfonien-Zyklus vorgelegt hat, der traditionelle Sichtweisen mit Erkenntnissen der historisch informierten Aufführungspraxis vereint – ein großer Wurf, der von vielen ähnlich bewundert wird wie die großen Aufnahmen von Herbert von Karajan und Leonard Bernstein. Nun widmet sich Paavo Järvi den „Londoner Sinfonien“ von Beethovens Lehrmeister Joseph Haydn, im Interview spricht er über die Hintergründe (S. 14).

In der Welt des Pop definiert sich Erfolg beim Publikum seit jeher über ein glamouröses Image, aber nicht nur dort – auch eine Maria Callas hat allen Schattenseiten zum Trotz davon profitiert. Problematisch wird es erst, wenn Glamour zur Voraussetzung wird, wenn Künstlerinnen ohne äußerlichen Glanz nicht die Anerkennung erhalten, die sie verdienen. Wie Antje Weithaas, die beim breiten Publikum unter dem Radar läuft, obwohl Kenner sie schon lange als eine der großen Geigerinnen der Gegenwart verehren. Mit dem FONO FORUM spricht sie ausführlich über den Musikbetrieb und ihre Motivation (S. 22).

Im Alter von 17 Jahren gewann sie einen Gesangswettbewerb, doch das St. Louis Institute of Music weigerte sich aus rassistischen Gründen,



Grace Bumbry zum Studium zuzulassen. Noch schlimmer erging es Menahem Pressler, der nach der Machtübernahme der Nazis 1933 das Magdeburger Gymnasium verlassen und später aus Deutschland fliehen musste. Trotz dieser Schrecken sind beide nicht nur großartige Musiker geworden – unvergessen Grace Bumbry als „Venus“ im Bayreuther „Tannhäuser“ und Menahem Pressler als Gründer des Beaux Arts Trios, der mit 90 Jahren (!) als Pianist bei den Berliner Philharmonikern debütierte –, sondern auch einzigartige Persönlichkeiten. Nun sind sie gestorben (wie leider auch die großartige Ingrid Haebler), und wir verneigen uns. Eine erbauliche Zeit wünscht Ihnen

Ihr

Andreas Kunz